

Verletzlich und energisch

Buchtipp, Uwe Birnstein: Johannes Rau – der Versöhner
Deutsches Pfarrerblatt

Verletzlich und energisch

Rezension, Uwe Birnstein: „Johannes Rau – der Versöhner“

Deutsches Pfarrerblatt, April 2007

Von Georg Magirius

Uwe Birnstein, Johannes Rau – der Versöhner. Ein Porträt, 132 Seiten, kartoniert, Euro 9,- Wichern-Verlag, Berlin 2006 ISBN 3-88981-203-1

„Versöhnen statt spalten“ lautete die Lebensmelodie des 2006 verstorbenen Politikers und Bundespräsidenten Johannes Rau. Dass er entscheidende Kraft aus der Verwurzelung im christlichen Glauben bezog, stellt Uwe Birnstein in der Biographie „Johannes Rau – der Versöhner“ heraus. Wegen seines behutsamen Stils wurde er von vielen als politisches Leichtgewicht verspottet. In der Tat sah Rau sich selbst als verletzlich an. Dickes Fell? „Ich habe das nie geschafft.“ Keinen einzigen politischen Gegner habe er in 40 Jahren persönlich angegriffen, nicht selten konnte aus anfänglicher Rivalität sogar eine vertrauensvolle Zusammenarbeit werden.

Das klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Schön und leicht klingt auch, wie Uwe Birnstein Johannes Raus Leben nachzeichnet. Fußnotenexzesse oder sich dahinwümelnde historisch-politische Spezialdebatten wird man nicht finden. Der evangelische Theologe und für Hörfunk und Fernsehen arbeitende Journalist achtet auf eine bildkräftige und anekdotenreiche Sprache, so wie es auch der Porträtierte tat. Humorvollen Passagen kommen nicht zu kurz. Den Vorwurf, damit womöglich eine zu leichtgewichtige Biographie verfasst zu haben, entkräftet Birnstein auf raffinierte Weise: Zielsicher steuert er die Momente in Raus Leben an, in denen es überhaupt nicht nett und einfach war, die Lebenshaltung des Versöhnens durchzuhalten.

Der Predigersohn, Schulabbrecher, Autodidakt, Journalist, Leiter eines christlichen Verlags und Literaturanhänger war beispielsweise theologisch mehr als nur gebildet, nur ließ er sich zeitlebens von keiner theologischen Partei oder einem kirchlichen Milieu vereinnahmen. Damit eckte er oft an. Auch erfuhr er Widerstand, als er sich für „die einzigartige Zusammengehörigkeit von Juden und Christen“ einsetzte, die er in der neutestamentlichen Erwählung des jüdischen Volkes begründet sah. In seiner Behutsamkeit zeigte sich ein Versöhnungswille, der sehr energisch und entschieden war. Die Biographie führt zu dem Gedanken, ob die Leichtigkeit zuweilen nicht kraftvoller sein kann als lautes Plärren oder Gruppenkämpfe.